

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft

**Band:** 33-37 (1983-1987)

**Heft:** 129

  

**Artikel:** Eine Münzprägung auf das Ehepaar Mark Anton - Kleopatra VII

**Autor:** Baldus, Hans Roland

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-171310>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# EINE MÜNZPRÄGUNG AUF DAS EhePAAR MARK ANTON - KLEOPATRA VII. \*

Hans Roland Baldus

Aus Anlass der Veröffentlichung eines neuen Münzporträts der berühmten Kleopatra<sup>1</sup> legte ich im Jahre 1973 eine Liste der verschiedenartigen Münzbildnisse der ägyptischen Königin<sup>2</sup> vor. Diese lassen sich im wesentlichen zu zwei Porträt«familien» ordnen: Ein Teil geht auf die alexandrinischen Münzdarstellungen Kleopatras in Silber und Bronze zurück, mit denen auch Siegelbildnisse und grossplastische Porträts zusammenhängen<sup>3</sup>. Die «syrisch-römische» Bildnisgruppe basiert dagegen auf den im Jahre 37 v. Chr. wohl in Antiochia a. O. eingeführten silbernen Tetradrachmen (hier Abb. 3) mit Mark Antons Kopf auf der Kehrseite<sup>4</sup>.

Übersehen hatte ich damals ein Münzbildnis, das erstmals an sehr entlegener Stelle und zudem auf Hebräisch publiziert worden war (hier Abb. 1)<sup>5</sup>. Nach A. Kindlers Publikation zeigt die im Handel befindliche Bronze im Gewicht von 6,65 g und mit 21–23 mm Durchmesser auf dem Avers die parallel gestellten Porträts der Kleopatra VII. und des Antonius nach rechts; Kleopatras Büste ist mit einem Diadem geschmückt und mit Bekleidung versehen; hinter dem Kopf sah Kindler ein Π. Auf dem Revers ist eine stehende, nach links gewandte Tyche dargestellt, die mit der Linken einen Caduceus schultert. Rechts meinte Kindler Reste von ΑΣΥ(los) erkennen zu können, links im Feld las er die Datierung ΛΘΙ = Jahr 19.

Kindler wies das Stück der phönizischen Stadt Ake-Ptolemais zu, bezog die Datierung auf die Caesarische Ära und ordnete die Prägung ins Jahr 30/29 v. Chr. ein: Die Münze sei also ganz kurz vor dem Tod des Paares im Jahre 30 v. Chr. entstanden.

Gehörte das beschriebene Stück möglicherweise zu einem kleinen Schatzfund jüngeren Datums? Wenigstens tauchte wenige Jahre später (1975) im Jerusalemer Handel ein zweites, offenbar stempelgleiches Exemplar dieses Typs im Gewicht von 8,86 g und mit 24–28 mm Durchmesser auf (hier Abb. 2), das ich hier erstmals der Öffentlichkeit vor-

\* Der Frankfurter Numismatischen Gesellschaft zum 75jährigen Bestehen im November 1981 gewidmet.

<sup>1</sup> JNG 23, 1973, 19ff.

<sup>2</sup> Eine herausragend breite Sammlung derartiger Kleopatrabildnisse wurde im Jahre 1978 bei J.L. Malter & Co. Inc., Encino/Kalifornien, verkauft und in einem Katalog publiziert: *The Coinage of Ancient Egypt*, Auction II, Febr. 1978: Nrn. 282 und 284–289 Silber und Bronze Alexandria, 291 Bronze Berytus, 296–297 Bronzen aus Orthosia wie die von mir JNG 23, 1973, 19ff. besprochenen; Nrn. 292–295 AE Damaskus, 300 Tetradrachmen Antiochia am Orontes, 301 Denar Griechenland-Kleinasien, 302 AE Chalkis am Libanon (früher «Berytus») – die letzten drei Münzen stets mit Mark Anton auf der Kehrseite. Nr. 290 ist eine cyprische Bronze, die kein Porträt Kleopatras zeigt, mit ihrer Aphroditebüste aber natürlich auf sie anspielt.

<sup>3</sup> Zum Beispiel der neue Porträtkopf in Berlin: Ausstellungskatalog «Götter-Pharaonen», München 1978/79, Nr. 131.

<sup>4</sup> Das abgebildete Exemplar: Berlin 177/1873, 15,08 g. Den Gips verdanke ich H.D. Schultz, Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett.

<sup>5</sup> A. Kindler, *Alon – Internal Quarterly of the Israel Numismatic Society*, Bd. 4/2, Oktober 1969, 22f., Nr. 3, Taf. C, 3; englisches Resümee bei A. Spaer, *NumLit* 85, 1971, 83. Der Freundlichkeit A. Kindlers vom Museum Haaretz, Kadman Numismatic Museum, Tel-Aviv, verdanke ich nicht nur das Photo für unsere Abb. 1, sondern auch eine Übersetzung seines Artikels sowie die Weitergabe diverser Hintergrundinformationen.

stellen kann<sup>6</sup>. Ich nehme die Gelegenheit wahr, das neue Münzporträt der Kleopatra in ihre von mir systematisierte numismatische Ikonographie einzuordnen und auf bisher nicht gesehene Aspekte des neuen Münztypus einzugehen.

Das neue Münzporträt der Kleopatra (hier Abb. 1 und 2) ist, wie auf dem zweiten Exemplar noch schöner zu erkennen ist als auf dem zuerst publizierten, mit einem Diademband versehen, das nicht etwa direkt bis zum Perlkreis weitergeführt wird, um dort zu enden, sondern das etwa in Schulterhöhe den ursprünglichen Verlauf von rechts oben nach links unten durch einen Knick umkehrt (und dann endet?). Ausserdem trägt die Monarchin um die Schultern einen Umhang, der auf der rechten (wie, so ist zu ergänzen, auf der linken) Schulter mit einer runden Schliesse versehen ist. Die beiden Tasseln/Fibeln, von denen wie gesagt nur die vordere sichtbar ist, sind durch Ketten miteinander verbunden: Die eine verläuft direkt am Halsansatz, die andere hängt zwischen den Brüsten herunter. Diese Merkmale von Diadem und vor allem Gewandung sind typisch für das «syrisch-römische» Bildnis Kleopatras auf Münzen, dessen Urtyp wie gesagt zuerst und am ausgeprägtesten auf den Antiochener Tetradrachmen des Jahres 37/36 v.Chr. (hier Abb. 3) vorkommt. Bei diesem erscheint auf der gleichwertigen Kehrseite der schmucklose Kopf des Triumvirn Mark Anton, wie er von dessen Denaren und sonstigen Prägungen bekannt ist. Und so ist es nicht weiter verwunderlich, wenn auf unserem neuen Bronzetypus (hier Abb. 1 und 2) neben der *Büste* der Königin wiederum der flockig gelockte *Kopf* des geliebten Römers erscheint: Die beiden Porträts der Antiochener Tetradrachmen sind also hier nur auf der Münzvorderseite vereinigt. Dabei hat man die strengen Gesichtszüge des Paares ein wenig ins Jugendliche gemildert. Pikant ist hier, dass die Königin – wie Kleopatra Thea bei ihrer Prägung mit Alexander I. Balas – vorn und damit am üblichen Platz des Ranghöheren erscheint: Die Begründung wird darin liegen, dass Kleopatra in den ihr im Herbst 37 v.Chr. geschenkten Gebieten in Syrien und Phönizien die direkte «Vorgesetzte» dort prägender Städte war; diese Einstellung scheint auch über ihr eigentliches Territorium hinaus gewirkt zu haben<sup>7</sup>. Ähnlichem begegnet man daher auch auf anderen Münzen: In Chalkis a.L. zum Beispiel werden bronzene Kopien der Tetradrachmen mit Legenden versehen, die den Kopf des Triumvirn eindeutig als Rückseitentypus kennzeichnen; bei zugehörigen Teilstücken wird der Antoniuskopf in der Tat durch andere Reversdarstellungen (Athena, Nike) ersetzt<sup>8</sup>.

Die ikonographische Einordnung der neuen Vorderseite, deren Buchstabe Π – sollte er richtig gelesen sein – als «runde» Wertangabe zu verstehen wäre (=80), macht mithin keinerlei Schwierigkeiten. Auch passt der gewählte Bildnistypus zur Region des vorgeschlagenen Prägeortes. Einen bisher noch nicht angesprochenen Aspekt berühren wir mit der Feststellung, dass Kleopatra und Mark Anton bei dem neuen Münztyp erstmals gemeinsam auf einer Münzseite erscheinen; dabei ist die Rückseitendarstellung nicht so bedeutsam, dass sie den Mark-Anton-Kopf auf die Vorderseite «verdrängt» hätte. Ein gestaffeltes Doppelbildnis von Mann und Frau kommt nach hellenistischem wie römisch-spätrepublikanischem Gebrauch auf Münzen üblicherweise bei Ehepaaren vor, sonst nur bei nahen Blutsverwandten wie Bruder-Schwester (im Ptolemäerreich oft gleichzeitig Ehegatten) oder Sohn-Mutter. Folglich erscheinen Kleopatra und Mark Anton, die bekanntlich nicht blutsverwandt waren, nach üblichem Verständnis einer solchen Doppelbüste, auch bei Götterbildnissen, hier erstmals betont als Ehepaar auf

<sup>6</sup> Slg. A. Spaer, Jerusalem. A. Spaer war so lebenswürdig, mir ein Photo zur Verfügung zu stellen, und er versorgte mich grosszügig mit einer Kopie von Kindlers Artikel sowie diversen Hintergrundinformationen.

<sup>7</sup> Das hängt von der Münzstätten-Zuweisung unseres Typs ab, dazu siehe unten.

<sup>8</sup> JNG 23, 1973, 30 ff., 3 und 5–6.

den Münzen: Jahre vorher war M. Anton mit der ihm kürzlich vermählten Octavia so auf Cistophoren erschienen<sup>9</sup>.

Diese Tatsache wäre nicht übermässig erstaunlich, wenn man A. Kindlers Datierung unseres Typs in das Jahr 30 v. Chr. übernehmen könnte. Denn nach der Scheidung Mark Antons von Octavia, der Schwester seines Rivalen Oktavian, im Frühsommer 32 v. Chr. hielt auch K. Kraft, der eine frühere Eheschliessung Kleopatras und Mark Antons verneinte<sup>10</sup>, eine Heirat des berühmten Liebespaares immerhin für möglich. Nun ergeben sich allerdings starke Zweifel daran, dass Kindlers Datierung unseres Doppelbildnistyps in die letzten Lebenstage der beiden richtig ist:

Kindler las wie gesagt auf dem von ihm publizierten Stück links von der Stadtgöttin mit Merkurstab LΘI = «Jahr 19» und bezog das Datum auf die Caesarische Ära: So kam er auf das Jahr 30/29 v. Chr. Nun kann ich die Lesung aufgrund einer mir von Kindler zur Verfügung gestellten Vergrösserung nur bestätigen – auch das neue Exemplar, in dieser Hinsicht wenig aussagekräftig erhalten, bestärkt einen im Festhalten an dieser Jahreszahl. Nur: Der Bezug auf die Caesarische Ära wird wohl nicht richtig sein. Wir müssen einschieben, dass zwar zugegebenermassen die Möglichkeit besteht, unser Münzdatum, bezogen auf eine Caesarische Ära, mit der sonstigen Chronologie zu vereinbaren. Nur müsste man dann von der Zuweisung an Ake-Ptolemais mit Bestimmtheit abrücken und eine Zählung nach einer Caesarischen Ära postulieren, die eine gegenüber Ake um ein Jahr ältere Epoche verwendete: Denn das Jahr 1 der Caesarischen Ära begann in Ake-Ptolemais im Oktober 48 v. Chr.<sup>11</sup>; dem 1. Oktober 48 v. Chr. entspricht nach dem Kalender der Julianischen Reform von 45 v. Chr. der 27. Juli 48 v. Chr.<sup>12</sup>. Das Jahr 19 der Caesarischen Ära begann also in Ake-Ptolemais in den letzten Julitagen 30 v. Chr. Nun beging Mark Anton als erster der beiden Liebenden bekanntlich am 1. August 30 v. Chr. in Alexandria Selbstmord. Solange man nicht eine versehentliche, weil postume, Münzausgabe postulieren möchte, blieben die letzten Julitage 30 v. Chr. als Prägezeit für unseren Münztyp übrig, machte nicht ein Blick auf die politischen Realitäten einen solchen Ansatz unmöglich: Syrien-Phönizien, wo unsere Münzen entstanden, ging schon im Frühjahr 30 an Oktavian verloren, und danach war eine Münzung wie die unsere, eben für Oktavians Widersacher, ausgeschlossen. Eine solche könnte spätestens Anfang 30 v. Chr. entstanden sein, also im Jahr 18 Caesarischer Ära nach der Zählung in Ake-Ptolemais.

Nun könnte man zwar an die Zuweisung an eine Stadt denken, deren Caesarische Ära mit einer gegenüber Ake früher einsetzenden Epoche rechnete. Aber ich bezweifle bei unseren Münzen die Möglichkeit einer Zählung nach jeglicher Form der Caesarischen Ära: Denn Kleopatra kannte eine eigene doppelte Jahreszählung, die ägyptische und die syrisch-phönizische, mit teilweise sogar älterer Epoche als die Caesarische Ära; dies gilt für die ägyptische Regierungsjahreszählung mit 52/51 v. Chr. als Jahr 1!

Und das macht eine Zählung nach der fremden Ära unter ihrem Einfluss unwahrscheinlich. Zumal eine solche mit einer gewissen Pikanterie verbunden gewesen wäre, hing sie doch mit dem ehemaligen und nicht dem aktuellen Favoriten der Königin zusammen. Zur Bekräftigung dieser Unmöglichkeit einer Zählung nach der Caesarischen Ära auf Münzen der Ägypterin verweise ich auf die für Ake-Ptolemais gesicherten Kleopatra-Mark-Anton-Münzen: Statt der in dieser Stadt kurz vor wie nach Kleopatra üblichen Caesarischen Ära verwenden diese Stücke, so sie datiert sind, eine Jahreszäh-

<sup>9</sup> E.A. Sydenham, *The Coinage of the Roman Republic*, 1952, Nr. 1198.

<sup>10</sup> *Hermes* 95, 1967, 496 ff., beruhend auf der Neuinterpretation eines Brieffragments des Antonius an Oktavian.

<sup>11</sup> H. Seyrig, *RN* 1962, 33.

<sup>12</sup> Zum Beispiel H. Bengtson, *Herrschergestalten des Hellenismus*, 1975, 287.

lung nach der syrisch-phönizischen Regierungszeit der Königin<sup>13</sup>. In anderen Städten der Region wird ähnliches gehandhabt worden sein.

Das Jahr 19 unserer Münzen mit dem gestaffelten Doppelbildnis muss sich also auf eine *andere* Jahreszählung als die Caesarische Ära beziehen. Da Kleopatras neue Ära in Syrien/Phönizien (Epoche: Herbst 37 v.Chr.) nicht über das Jahr 7 hinausging, kann sich die Datierung «Jahr 19» nur auf die Regierungsjahre als Königin von Ägypten beziehen: Kleopatras Jahr 19 ägyptischer Zählung entspricht Jahr 4 in Syrien-Phönizien und damit 34/33 v.Chr. Ich möchte also letztgenannte Datierung als die richtige unserer Bronzen vorschlagen.

Eine Umdatierung auf 34/33 v.Chr. hat nun allerdings für die Frage der Eheschliessung Kleopatras und Mark Antons interessante Konsequenzen: Insbesondere scheint H. Bengtson mit seiner Kritik an K. Krafts Verneinung einer Heirat der beiden vor der Scheidung des Antonius von Octavia im Jahr 32 v.Chr. recht zu haben<sup>14</sup>: Unsere Münzen von 34/33, einem bislang bei Kleopatra noch nicht mit Münzprägungen belegten Regierungsjahr, scheinen mit ihrem besonderen Avers gegen Krafts Darlegung zu sprechen; denn sonst müsste man annehmen, dass Dritte bestimmte Ereignisse im Sinne eines Verheiratetseins missverstanden hätten. Zum zweiten scheint es aber so auszusehen, als hätte Bengtson, der den Beginn der Zweitehe Mark Antons mit Kleopatra auf 37 v.Chr. festlegen wollte, gleichfalls nicht das Richtige getroffen: Münzprägungen dieses Jahres, eben die Antiochener Tetradrachmen (hier Abb. 3), zeigen das Liebespaar getrennt auf Vorder- und Rückseite der Münzen: Eine solche Darstellung schliesst eine Ehe nicht aus, man denke an vergleichbare Prägungen M. Antons mit Octavia, erzwingt aber auch kein Verheiratetsein. Da es nun von 34/33 v.Chr., und allein aus diesem Jahr, Münzen gibt, die die beschriebene Zurückhaltung aufgeben, liegt der Vorschlag nahe, die Heirat der beiden in dieses Jahr zu datieren: In der allerersten Zeit nach der Eheschliessung wird man die Tatsache der Heirat nicht mit Stillschweigen übergangen haben können. Aus politischer Rücksichtnahme vor Widerständen in beiden Lagern gegen eine Ehe wurde man später wieder vorsichtiger: Bronzekopien besagter Tetradrachmen, die im Jahr 21 = 6 = 32/31 v.Chr. in Chalkis a.L. entstanden sind (zeitgleich etwa mit den ähnlichen römischen Denaren), zeigen die beiden wieder getrennt.

Bei näherem Hinsehen erscheint mir vom historischen Standpunkt aus eine derartige Datierung der neuen Münzen und einer Hochzeit recht plausibel: Der Herbst des Jahres 34 v.Chr. brachte in Alexandria das grosse Jubelfest des Paares und seiner Kinder: Zum einen den Armenientriumph Mark Antons, zum anderen Kleopatras Proklamation zur Grosskönigin, und schliesslich die Einsetzung der Kinder des Paares als Teilgebietskönige im Vorderen Orient. Eine gleichzeitige Vermählung des Elternpaares passt durchaus zu diesem Geschehen. Oder sollte das alexandrinische «Familienfest» einfach Gelegenheit geboten haben, einen schon länger bestehenden, aber nicht «an die grosse Glocke gehängten» Zustand gleichsam einzugestehen?

Der neue Münztypus Kleopatras und Mark Antons, der zu diesem Fest oder in den ersten Wochen/Monaten danach geprägt wurde, stellt der Bevölkerung im Umkreis seines Prägeortes das neu(?)vermählte Paar als solches vor. Was diesen Prägeort angeht, so hat sich A. Kindler wie gesagt für Ake-Ptolemais entschieden. Nun ist zwar eine

<sup>13</sup> JNG 23, 1973, 30, 2: Jahr 3. F. Sternberg glaubt, auf dem schönen neuen Exemplar seiner Auktion 11, November 1981, 399, Reste eines zweiten Datums erkennen zu können: Seine Lesung L IΔ (= Jahr 14 Caesarischer Ära) erscheint mir als ziemlich unwahrscheinlich: Entweder ist eine Dreifachdatierung oder besser das Datum L IH (= Jahr 18 Kleopatras ägyptischer Regierung) zu erwarten. In der Tat meine ich, die erkennbaren Spuren führten eher auf diese Lösung. Im folgenden wird das unsichere zweite Datum nicht beachtet.

<sup>14</sup> Herrschergestalten des Hellenismus, 1975, 300; Marcus Antonius, Triumvir und Herrscher des Orients, 1977, 194.

gewisse Ähnlichkeit des Averses mit der im Ake des 1. Jahrhunderts v. Chr. geläufigen Doppelbüste Tyche-Zeus gegeben, und die Rückseite ähnelt auch dem üblichen Revers von Akko: Das spricht für eine Zuweisung unserer Stücke an die Region «südliches Phönizien-Coelesyrien», was ja auch die Provenienz beider Belegexemplare aus dem israelischen Handel unterstützt. Aber die Zuweisung an Ake-Ptolemas selbst erscheint mir aus mehreren Gründen schlecht möglich: Zum einen weisen die für diese Stadt gesicherten Prägungen Kleopatras mit Mark Anton<sup>15</sup> stilistisch wie typologisch (Lorbeerumkränzung des Avers, auch bei Alleinprägungen M. Antons und bei späteren Stücken mit Zeuskopf!) wenig Ähnlichkeiten mit den unsrigen auf. Zum zweiten sieht der zur fraglichen Zeit ziemlich festgelegte Tychetypus der Rückseite in Ake im Detail dann doch anders aus: Dort trägt die Göttin im linken Arm stets Füllhorn und Palmzweig, während die Rechte ein Aplustre und die Pinne eines Steuerruders hält, auf dessen Blatt die Göttin steht<sup>16</sup>. Bei unseren Stücken hält die Schicksalsgöttin dagegen einen Caduceus im linken Arm und – wie ich Kindler ergänzen möchte – einen waagrecht gehaltenen, etwas nach unten gebogenen Palmzweig in der Rechten. Schliesslich datieren die Kleopatra-Mark-Anton-Münzen aus Ake nach einer anderen Kleopatraära als die unseren.

Wenn Ake somit nicht in Frage kommt, welcher Münzstätte sollte man den neuen Kleopatra-Mark-Anton-Typ sonst zuweisen? Ein Stadtname, der hundertprozentige Sicherheit gäbe, ist zwar nicht zu lesen. Ich bin mir inzwischen aber ziemlich sicher, dass unser Typus aus Dora stammt, denn dort kommt eine Reversdarstellung vor (hier Abb. 4), die der unseren ausserordentlich ähnlich ist<sup>17</sup>. Für Dora, das nur rund 30 km südlich Ake-Ptolemas gelegen ist, spricht unterstützend auch das Datum auf unserer Münze: Verglichen mit der durchdachten Ärenfolge in Ake-Ptolemas – erst Caesarische Ära, dann syrisch-phönizische Kleopatraära (dann wieder Caesarische Ära) – setzt es voraus, dass die prägende Stadt zuvor nicht nach der Caesarischen Ära datierte: Da letztere nur etwa vier Jahre nach Kleopatras ägyptischer Ära einsetzte, hätte ein antiker Betrachter der Münze sonst Mühe gehabt zu entscheiden, welche Jahrzählung hier gemeint war. Zum zweiten muss der Prägeort wegen der ungewöhnlichen Alleindatierung nach Kleopatras ägyptischer Jahreszählung ausserhalb ihres eigentlichen syrisch-phönizischen Territoriums liegen, wo man derart doch wohl schlecht datieren konnte.

Dora datiert zum einen vor und nach Kleopatra nach der Pompeianischen Ära, mit 64/63 v. Chr. als Jahr 1<sup>18</sup>; das Jahr 19 dieser Ära fiel übrigens nicht in die für Kleopatra-Mark-Anton-Münzen denkbare Prägezeit. Zum anderen liegt Dora südlich der Südgrenze von Kleopatras syrisch-phönizischem Herrschaftsgebiet, das nur bis Sidon reichte. Deswegen könnte Dora auf seinen Münzen sehr wohl 33/32 v. Chr. wieder zu seiner alten Ära zurückgekehrt sein<sup>19</sup>.

Die von Kindler rechts von der Tyche gesehenen Schriftspuren (das zweite Exemplar bringt auch in dieser Frage keinen Fortschritt) sind im Moment nicht näher zu deuten, am ehesten erwartete man natürlich einen Stadtnamen wie auf der nächsten Parallele (hier Abb. 4).

<sup>15</sup> Siehe oben Anm. 13.

<sup>16</sup> H. Seyrig, RN 1962, 33 ff., Taf. 1, 5 ff.

<sup>17</sup> G.F. Hill, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, Catalogue of the Greek Coins of Phoenicia, 1910, Dora Nr. 24, Taf. 14, 11. Dort wird das Stück auf 68/69 n. Chr. datiert. Wenn aber statt «Jahr (1?) 32» besser «Jahr 32» zu lesen ist, gehört das Exemplar ins Jahr 33/32 v. Chr., ist also ein Jahr jünger als unser Kleopatratype: Die grosse Ähnlichkeit der Reverse wäre um so leichter zu erklären. Avers: Doros.

<sup>18</sup> BMC Phoenicia, S. LXXIV.

<sup>19</sup> Siehe oben Anm. 17. Ähnliches gilt möglicherweise für das gleichfalls nicht Kleopatra gehörende Ake.

Der neue Münztyp Kleopatras und Mark Antons von 34/33 v.Chr. aus Dora/Phönizien (?) scheint also ein altes, nie gelöstes historisches Problem unerwartet doch noch zu klären: Die Hochzeit des berühmten Paares kann offenbar auf 34/33 v.Chr. festgelegt werden, sonst muss sie vorher – also 37 v.Chr. – stattgefunden haben.



1



2



3



4